

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 15. November 1957

Blatt 2284

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien für Prof. Brunner,
=====

Hofrat Herterich und Prof. Pötzl
=====

15. November (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern einstimmig beschlossen, dem Arch. Dipl.-Ing. Prof. Dr.techn. Karl Heinrich Brunner anlässlich des 70. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Stadtplanung, dem Oberregisseur und ehemaligen Direktor des Burgtheaters Hofrat Franz Herterich anlässlich des 80. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste um das Burgtheater und dem Psychiater und Neurologen Univ.-Prof. Dr. Otto Pötzl zu seinem 80. Geburtstag in Würdigung seiner Verdienste um die Wiener medizinische Schule die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Heinrich Brunner wurde im Jahre 1887 in Perchtoldsdorf geboren. Nach Absolvierung der Mittelschule inskribierte er an der Wiener Technischen Hochschule, legte beide Staatsprüfungen mit Auszeichnung ab und vervollkommnete sich am Städtebau-Seminar der Technischen Hochschule in Dresden. In Wien widmete er sich neben seiner technischen Ausbildung auch dem Studium der Volkswirtschaft an der Universität. Brunner wurde 1918 zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert. Nach Beendigung seiner Studien kam er an die Wiener Technik als Assistent zu Prof. K. Mayreder. Gleichzeitig erhielt er das Chega-Stipendium, was eine besondere Auszeichnung bedeutete, da dieses Stipendium wegen seiner schwer zu erfüllenden Bedingungen in mehreren Jahrzehnten nur viermal verliehen werden konnte. Im Jahre 1926 habilitierte er sich an der Wiener Technik für Städtebau und Siedlungswesen, sechs Jahre später erfolgte seine Ernennung zum tit. a.o. Professor. Das von ihm eingerichtete

Seminar für Städtebau wurde nicht nur von Wiener und österreichischen Studenten, sondern auch von vielen Ausländern besucht. Durch einen chilenischen Hörer, der im Auftrage seiner Regierung einen geeigneten Experten für die Einrichtung und Organisation von Stadtbauämtern und die Einführung des Faches Städtebau an der dortigen Universität in Europa suchte, wurde Brunner auf Grund des der chilenischen Regierung vorgelegten Berichtes 1929 nach Santiago de Chile berufen, wo er bis 1932 verblieb. Nach Chile folgten Kolumbien und Panama, wo ihm die gleichen Aufgaben wie in Chile übertragen wurden. Sein Wirken an lateinamerikanischen Universitäten wurde durch die Verleihung des Titels Professor h.c. ausgezeichnet. Die chilenische Regierung verlieh ihm überdies das Komturkreuz des Ordens Al Mérito.

Im Mai 1937 wurde Prof. Dr. Brunner zum österreichischen Honorarkonsul in Bogota ernannt. Durch die politischen Verhältnisse des Jahres 1938 endete diese Funktion. Ebenso wurde seine Berufung an die Technische Hochschule in Wien für die Lehrkanzel für Architektur aufgehoben und in eine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor umgewandelt. Der Ausbruch des Krieges entthob ihm jedoch der Rückkehr nach Wien. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wurde er an die Technische Hochschule in Graz berufen. Er konnte jedoch die ihm angebotene Lehrkanzel nicht übernehmen, da er noch vertraglich an die Staatsuniversität in Bogota verpflichtet war. 1948 folgte er der von der Stadt Wien an ihn ergangenen Einladung. Hier wurde ihm dann die Leitung der Stadtplanung übertragen. Seine Planung umfaßte Projekte für die Stadtregulierung, die U-Bahn, Verkehrsreformen, Siedlungen usw. Er konzentrierte sich vor allem auf die Einzugsgebiete in den Bezirken, die er durch Aufführung entsprechender Bauten, so im 10. und 20. Bezirk, betonte. Seine Tätigkeit endete auf Grund der vertraglichen Abmachung mit Mai 1951.

Prof. Dr. Brunner hat eine Reihe von Werken veröffentlicht, und zwar "Baupolitik als Wissenschaft", "Weisung der Vogelschau", "Die akademische Pflege des Städtebaues", "El Desarrollo urbano de Manizales", "Stadtplanung für Wien", "Städtebau und Schnellverkehr" u.a.

Franz Herterich wurde 1877 in München geboren. Er begann an der Münchner Universität mit dem Studium der Archäologie und Kunstgeschichte, wandte sich aber schon nach kurzer Zeit davon ab und

nahm bei dem Münchner Hofschauspieler Schneider Sprechunterricht. Mit 21 Jahren (1898) debütierte er am Münchner Schauspielhaus, zwei Jahre später kam er nach Zürich als Heldendarsteller, es folgte New York, Straßburg, München, Leipzig und Berlin bis ihn Hugo Thimig 1912 an das Wiener Burgtheater verpflichtete. Hier wurden ihm eine Reihe erster Rollen übertragen. Er spielte den Wallenstein, Geßler, Tell, Rudolf II., den Tod in "Jedermann", den Abt in Werfels "Spiegelmensch", den Metternich in "Der junge Aar" usw. Im Jahre 1920 begann er auch als Regisseur zu arbeiten. Zu den bekanntesten Inszenierungen zählen: "Troierinnen", "Wilhelm Tell", "Josef II" und "Tobias Wunderlich". Als im Jahre 1923 die Stelle des Burgtheaterdirektors neu besetzt wurde, fiel die Wahl auf Franz Herterich. Trotz zahlreicher Hindernisse führte er das Theater bis zum Jahre 1930, wo er von Röbbling abgelöst wurde. Er selbst aber verblieb weiterhin als Oberregisseur und Schauspieler im Hause. Während seiner Direktion war er bemüht, den Spielplan zu erweitern und erstklassige Schauspieler an das Haus zu verpflichten. Er engagierte Paul Hartmann, Werner Krauß, Ewald Balser, Fred Hennings, Ulrich Bettac, Wilhelm Heim und Reinhold Siegert, Julia Janssen, Ebba Johannsen, Elisabeth Kallina, Lilly Karoly, Maria Kramer und Hilde Wagener. Mit Hartmann konnte er eine Anzahl klassischer Stücke herausbringen, mit Werner Krauß die Wallenstein-Trilogie und mit Balser den Faust. Von der Ansicht ausgehend, daß der Besuch des Burgtheaters nicht nur den Wienerern offen stehen sollte, führte er auch Gastspiele in den Bundesländern durch. Seit 1932 ist Herterich auch maßgebend am Aufbau des "Theaters der Jugend" beteiligt, dem er nach 1945 beim abermaligen Neuaufbau zur Seite stand.

An Publikationen hat Herterich eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht. "Das Burgtheater und seine Sendung" ist ein Spaziergang, wie er es selbst nennt, durch die Geschichte des Theaters, gesehen mit den Augen eines gründlichen Kenners und außerordentlich informierend, was die einzelnen Direktionen betrifft. Das kleine Büchlein über "Das Schminken" schrieb er in seiner Leipziger Zeit. Es ist ein praktisches Handbuch für den Schauspieler.

Herterichs Direktion war durch ein Festhalten an den Traditionen des Burgtheaters und eine streng literarische Note charakterisiert. Seine Verdienste um das Burgtheater wurden durch die Verleihung des Titels "Hofrat" anerkannt. Er war 45 Jahre ununterbrochen

am Burgtheater tätig und hat sich nicht nur als Direktor, sondern auch als Schauspieler und Regisseur verdient gemacht.

Otto Pötzl wurde 1877 in Wien als Sohn des berühmten Wiener Schriftstellers Eduard Pötzl geboren. Er besuchte das Schottengymnasium und die Universität Wien und promovierte 1901 zum Doktor der Medizin. Er war ein begeisterter Schüler Wagner-Jaureggs und trat auch 1903 als Assistent in dessen Klinik ein. Im Jahre 1911 habilitierte er sich als Privatdozent an der Wiener Universität und wurde 1919 zum a.o. Titularprofessor ernannt. An der Klinik Wagner-Jauregg arbeitete er bis 1922. In diesem Jahre erhielt er eine Berufung an die Prager Universität, wo er bis 1928 als ordentlicher Professor wirkte. Nach der Pensionierung Wagner-Jaureggs (1928) übersiedelte er wieder nach Wien und übernahm die Psychiatrisch-Neurologische Klinik. Von 1928 bis 1945 war er ordentlicher Universitätsprofessor für Psychiatrie und Neurologie. 1945 ging Pötzl in Pension. Gegenwärtig ist er Ehrenpräsident der ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie.

Pötzl hat den Ruf der Wiener psychiatrischen Schule weiter befestigt. Unter seiner Leitung weist die Psychiatrische Klinik eine Reihe von hervorragenden Namen auf, darunter Konstantin von Economo und H. Hoff.

Neben seiner klinischen Tätigkeit hat Univ.-Prof. Dr. Pötzl eine große Zahl wissenschaftlicher Publikationen in klinischen Fachzeitschriften und Blättern der Psychoanalytiker veröffentlicht. Er hat besonders viel über Traum und Halluzinationen gearbeitet, wie sich überhaupt seine Forschungen auf das Gebiet der optischen Störungen bei Nerven- und Geisteskranken konzentrieren. Von selbständigen Arbeiten sind zu nennen: "Über die Agraphie" (Die Unfähigkeit, richtige Wörter oder Buchstaben zu schreiben, als Krankheitserscheinung), "Die optisch-agnostischen Störungen", "Die Aphasielehre" und "Die optische Allästhesie".

Die Trauerfeier für Robert M. Prosl
=====

15. November (RK) Die Trauerfeier für den am Montag abend verstorbenen Wiener Journalisten und Schriftsteller Robert M. Prosl findet Montag, den 18. November, um 16 Uhr, im Friedhof Neustift am Wald statt.

- - -

Hamburger Oberbaudirektor im Wiener Rathaus
=====

15. November (RK) Prof. Dr. Werner Hebebrand, der Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg, ist auf Einladung der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs gestern in Wien eingetroffen. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums dieser Vereinigung hält er heute abend im Österreichischen Museum einen Festvortrag. Prof. Hebebrand wurde heute früh von Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Afritsch, Koci und Thaller und von leitenden Beamten der Stadtbaudirektion im Rathaus empfangen. Es wurden Probleme des Städtebaues, der Bauwirtschaft und der Bodenbeschaffung der beiden Großstädte besprochen.

Prof. Hebebrand machte sodann eine Rundfahrt durch Wien, wobei er vor allem neue Stadtviertel besichtigte. Zu Mittag hielt er sich längere Zeit in der Wiener Stadthalle auf, wo er von Prof. Dr. Roland Rainer geführt das neue interessante Bauwerk in Augenschein nahm.

Prof. Hebebrand wird voraussichtlich bis Sonntag in Wien bleiben.

- - -

Wiener Landwirtschaftskammergesetz erschienen
=====

15. November (RK) Soeben ist das 18. Stück des "Landesgesetzblatt für Wien" erschienen. Es enthält das Wiener Landwirtschaftskammergesetz.

Das Landesgesetzblatt ist um fünf Schilling im Drucksortenverlag des Rathauses und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Die Wiener Festwochen in den Bezirken
=====

15. November (RK) Die Festwochen erfreuen sich auch in den Bezirken einer gesteigerten Teilnahme der Bevölkerung. Bei Berücksichtigung der Eigenarten und Gegebenheiten der Bezirke sollen in Hinkunft auch Wechselbeziehungen zwischen Nachbarbezirken geschaffen, Künstler von Rang, die in den einzelnen Bezirken beheimatet sind, zur Mitarbeit gewonnen und die Veranstaltungen nach Zahl und künstlerischer Leistung auf einander abgestimmt werden. Das Kuratorium der Festwochen hat unter Vorsitz von Stadtrat Mandl das Kuratoriumsmitglied Regierungsrat Professor Lustig-Prean eingeladen, sich der Betreuung dieses Sektors besonders zu widmen. Lustig-Prean hat die Aufforderung angenommen, jedoch das Ersuchen daran geknüpft, ihn mit Jahresende von dem Ehrenamte als Vorsitzender des Direktionsrates des Vereines Wiener Symphoniker zu entbinden, das er seit Juni 1950 innegehabt hatte.

- - -

75. Geburtstag von Siegfried Theiss
=====

15. November (RK) Am 17. November vollendet Baurat Dipl.-Ing. Prof. Siegfried Theiss, der sich als praktischer Architekt, Lehrer und Sachverständiger einen bedeutenden Namen gemacht hat, sein 75. Lebensjahr.

In Preßburg geboren, übte er nach den Studien an der Technischen Hochschule und an der Akademie der bildenden Künste in Wien seit 1907 als frei Schaffender seinen Beruf aus, meist in Zusammenarbeit mit Hans Jaksch. Von 1919 bis 1948 war er als Lehrkraft an der Technischen Hochschule tätig, daneben hatte er leitende Stellungen in Fachgesellschaften inne. So war er u.a. Präsident der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, der österreichischen Sektion des ständigen Ausschusses der internationalen Architektenkongresse, des Künstlerhauses, Vorsitzender des Fachbeirates der Stadtplanung von Wien. Zu seinen Werken gehören das erste Wiener Hochhaus, die neue Reichsbrücke, das Gebäude der Tabakregie in Hainburg, Schulen, Theater, Kirchen, Kuranstalten, Bäder und Hotels,

Krankenhäuser, Industrieanlagen, Wohnbauten. Professor Theiss, der Mitbegründer der österreichischen Hochbaunormung war und in fast allen Fachorganen des In- und Auslands zu Zeitproblemen Stellung nahm, wurde vielfach mit Preisen und Auszeichnungen bedacht. Im Jahre 1953 erhielt er den Preis der Stadt Wien für Architektur.

- - -

Prof. Dr. Salzer Primarius in Lainz
=====

15. November (RK) Der zum Primarius der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Lainz ernannte Prof. Dr. Georg Salzer wurde heute früh durch Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Riemer im Beisein vom Leiter des Anstaltenamtes, Obersenatsrat Dr. Schwarzl, in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt. Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer stellte Prof. Dr. Salzer den versammelten Primärärzten vor und überbrachte ihm bei dieser Gelegenheit die Grüße des Bürgermeisters. Er bat ihn, seine ganze Kraft und seine bekannte wissenschaftliche Leidenschaft so wie bisher in den Dienst der Kranken zu stellen und wünschte ihm auf dem neuen Posten die besten Erfolge.

Vizebürgermeister Weinberger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, Prof. Dr. Salzer als Nachfolger von Prof. Dr. Kunz für das Krankenhaus Lainz zu gewinnen. Seine Berufung erfolgte auf einhelligen Vorschlag des Sanitätsrates. Die bisherige langjährige und erfolgreiche Tätigkeit des Chirurgen als Assistent von Prof. Denk im Allgemeinen Krankenhaus bietet die Gewähr, daß die Chirurgische Abteilung in Lainz, die mit ihren 140 Betten derzeit die größte ist, guten Händen anvertraut wurde.

Im Namen der Ärzteschaft begrüßte den neuen Primarius der Direktor des Krankenhauses Dozent Dr. Schneiderbauer. Er erinnerte daran, daß Prof. Dr. Salzer der fünfte Vorstand seit Bestehen der Anstalt geworden ist und somit die Reihe der großen Wiener Chirurgen fortsetze, die aus Lainz hervorgegangen sind.

Prof. Dr. Salzer dankte für das Vertrauen, das ihm die Stadtverwaltung mit der Berufung nach Lainz entgegenbrachte. An seine neuen Mitarbeiter richtete er die Bitte um Unterstützung. Sie ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, sagte er, in der gegenwärtigen

Situation der modernen Medizin und biete auch die beste Abwehr gegen die drohende Gefahr der Mechanisierung der ärztlichen Arbeit.

Anschließend führte Vizebürgermeister Weinberger den neuen Chef in die Chirurgische Abteilung und stellte ihm seine Mitarbeiter vor.

- - -

Stadtrat Mandl über den Wiener Fremdenverkehr

=====

15. November (RK) Stadtrat Mandl informierte heute nachmittag in seiner Eigenschaft als Präsident der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien die Vertreter der in- und ausländischen Presse über aktuelle Fragen des Wiener Fremdenverkehrs. In einem Rückblick auf die diesjährige Fremdenverkehrssaison hob er vor allem hervor, daß sie sich auf dem Niveau des Vorjahres hielt. Geringe Rückschläge, die sich am Beginn der Saison bemerkbar machten, wurden durch den stärkeren Besuch ausländischer Gäste im Spätsommer ausgeglichen. Der Anteil der Stadt Wien am gesamten Ausländerverkehr Österreichs betrug somit in der Zeit vom Oktober 1956 bis September 1957 ungefähr 8,6 Prozent. Diese Verhältniszahl, sagte er, zeige zwar eine ständige Aufwärtsentwicklung, jedoch ist der Verlust, den der starke Ausfall der Ostblockstaaten verursacht, noch lange nicht überwunden. Im Vergleich zum Fremdenverkehrsjahr 1936/37 ist der Besucherzustrom aus den Ostblockländern auf rund fünf Prozent gesunken. Dennoch verzeichnet Wien, obwohl sich der Fremdenverkehr jetzt fast ausschließlich auf die Sommersaison konzentriert, höhere Nächtigungszahlen als es in den Vorkriegsjahren der Fall gewesen ist. Die Aufwärtsentwicklung im Inländerverkehr ist aber trotz verschiedenster Bemühungen noch immer sehr gering, obwohl auch hier eine steigende Tendenz zu verzeichnen ist.

Stadtrat Mandl unterrichtete dann die Pressevertreter über die wichtigsten Ergebnisse der Fremdenverkehrskonferenz 1957, die dieser Tage stattgefunden hat und sich eingehend mit der gegenwärtigen Situation beschäftigte, vor allem mit Fragen, die die Wiener Hotellerie und die am Fremdenverkehr unmittelbar interessierten

Wirtschaftszweige berühren. Eines der Hauptthemen der Diskussion bildete die von der Fremdenverkehrsstelle angeregte Überprüfung der Kategorisierung der Wiener Beherbergungsbetriebe, die, wie aus vielen Beschwerden der Gäste hervorgeht, dringend notwendig ist. Ein Fachausschuß, der bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat, wird die derzeitige Einstufung überprüfen und eine dem internationalen Maßstab entsprechende Kategorisierung der Hotels vornehmen. Auch ein weiterer Wunsch der Gäste soll in Erfüllung gehen, nämlich die Einführung von Bruttopreisen, in denen bereits alle Nebenleistungen enthalten sein sollen. Stadtrat Mandl sprach sich in diesem Zusammenhang entschieden gegen die Disziplinlosigkeit in der Preisgestaltung aus. Die Fremdenverkehrsstelle wird sich gegen Preisexzesse künftig offen und kompromißlos im Interesse des Wiener Fremdenverkehrs zur Wehr setzen.

Anschließend sprach der Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle Prof. Minarz über die Werbeplanung, die vor allem in den Vereinigten Staaten intensiviert werden sollte. Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien hat bisher an die zwei Millionen Prospekte hergestellt. Die neuesten Prospekte, die schon demnächst ihren Weg ins Ausland antreten werden, sind in acht Sprachen hergestellt.

Eine im Auftrag der Fremdenverkehrsstelle durchgeführte Fremdenverkehrsforschung, bei der 1.500 ausländische Besucher Wiens während der Hauptreisesaison befragt wurden, brachte sehr interessante Ergebnisse. Sie ist wesentlich noch befriedigender ausgefallen als die bereits im vergangenen Jahr gleichartig durchgeführte Meinungsforschung. 27.3 Prozent der Befragten gaben an, daß sie auf Grund von Empfehlungen von Bekannten nach Wien gekommen sind. Diese Angabe spricht dafür, daß Wien seine früheren Besucher nicht enttäuscht hat. 14 Prozent der Gäste sind Empfehlungen der ausländischen Reisebüros gefolgt und 37.8 Prozent sind mit Autos nach Wien gekommen. Schmeichelhaft, wie auch schon im Vorjahr, lautet das Urteil der Gäste über das Verhalten der Wiener Bevölkerung; von den 1.500 Befragten hatten 85 keine diesbezüglichen Erfahrungen gemacht, 1.377 aber äußerten sich sehr lobend über die Gastfreundschaft der Wiener. Nur acht Prozent der Befragten erklärten, daß sie abweisend behandelt worden sind. Die Restaurants erhielten folgende Wertstufung: sehr zufrieden 47.3 Prozent, zufrieden 38.1 Prozent, nicht zufrieden 4.3 Prozent, keine Erfahrung 10.3 Prozent. Die Wiener Küche erhielt annähernd ihre Wertschätzung vom Vorjahr: 58.4 Prozent sehr gut, 28 Prozent gut, 7 Prozent mittel und nur 2.1 Prozent schlecht.